

# Gestalt und Gestaltung von Landschaft

Vegetationskunde als allgemeines Bildungsgut  
Zu einem neuen Buch von Hans-Christoph Vahle\*

Volker Harlan

Wer dieses gewichtige Buch in die Hand nimmt und zu blättern beginnt, wird begeistert sein! Begeistert über die Art, wie hier Fotografie, Zeichnung, Aquarell und Text gemeinsam eine Welt eröffnen, die sonst allenfalls in Kinderbüchern mit Zwergen und Elfen sichtbar gemacht wird. Hier ist es das Meisterwerk eines habilitierten Wissenschaftlers, der im Institut für Evolutionsbiologie und Morphologie, das Wolfgang Schad in der Universität Witten/Herdecke begründet hat, die Möglichkeit hatte, Vegetationskunde so zu betreiben, wie Goethe selbst es sich gewünscht hätte. In einem Aphorismus zur Behandlung der Naturkunde, der Morphologie sagte dieser: »Wir müssten einen künstlichen [d.i. künstlerischen] Vortrag eintreten lassen. Eine Symbolik wäre aufzustellen! Wer aber soll sie leisten? Wer das Geleistete anerkennen?« Dieses Buch, das im Auftrag der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen konzipiert und geschrieben wurde, regt schon durch die Gestaltung dazu an, den Blick für Landschaften, Biotope, Vegetation zu schärfen. Jeder, der sich von den wunderbaren Abbildungen, vor allem den Aquarellen, bezaubern lässt, wird sofort die verschiedensten Landschaftstypen und Landschaftswinkel vor sich haben, die er selbst entdeckt und erlebt hat – am Waldrand, an Tümpeln, im Hochwald, auf sumpfigen oder trockenen Wiesen, im Moor ... Hier bekommt man zu diesen Landschaftsformen gezeigt, dass ihnen eine typische Gestalt eignet – und dass, wo sie fehlt, etwas zu ihrer Gesundung getan werden kann. In immer neuen Beispielen wird sichtbar gemacht, wie nicht nur ein Mensch oder eine Pflanze einen bestimmten Gestalttypus verkörpert, sondern auch eine Landschaft, etwa ein Waldrand oder ein Moorsee oder ein Trockenrasen – und damit eine organismische Ganzheit bildet.

Wer sich im Durchblättern vom Reiz der Bilder angeregt fühlt, im Buch zu lesen, sollte vielleicht mit dem Schlusskapitel »Vegetationskunde als allgemeines Bildungsgut« beginnen. Hier regt Vahle an, wie man sich als Einzelner, besser als eine Gruppe Interessierter oder eben, dem Zweck des Buches entsprechend, als Klasse diesem neuen Bildungsgegenstand zuwenden kann, ohne in der zunächst unübersichtlichen Fülle gleich unterzugehen: Pflanzenarten kennenlernen und unterscheiden ermöglicht, Verwandtes zusammenzustellen – von der Art zur Gattung zur Familie. Aber was steht alles beisammen, was überwiegt, was prägt den Eindruck? Welche Gestaltausprägung, welcher farbliche Eindruck sind charakteristisch? Wie ändert sich das Erscheinungsbild im Jahreslauf, oder im Umkreis derselben Stelle, wenn sie beschatteter, feuchter, trockener ist?

Beim Lesen dieses Buches wird deutlich, dass man und wie man ein Gestalttypisches und seine Metamorphosen entdecken kann. Wenn man dann in einzelne Kapitel des Buches einsteigt, die nun systematisch die Struktur einer bestimmten Pflanzendecke zeigen, werden einem die Augen für Landschaft endgültig aufgehen und sich nicht mehr schließen. Die einführenden Kapitel 1 bis 5 führen methodisch in Geschichte, klassische und goetheanistische Methode der Vegetationskunde ein. Diese macht auf die verschiedenen Gestaltelemente von Pflanzengesellschaften überhaupt und auf die spezifischen jedes besonderen Biotops aufmerksam. Aus dem Einzelnen kommt man zur

\* HANS-CHRISTOPH VAHLE: **Die Pflanzendecke unserer Landschaften. Eine Vegetationskunde**, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2007. 384 Seiten, mit zahlreichen Farbfotos, Aquarellen und Schwarzweißabbildungen, gebunden, 44 EUR.

Anschauung des Ganzen und wiederum zum Verständnis des Besonderen – auch in Abhängigkeit von Boden, Klima und Landschaftsgeschichte. Jedem dieser Aspekte ist ein einführender Abschnitt gewidmet. Anhand der ausführlichen Behandlung einiger spezieller Biotope lernt man, Biotopcharakteristika zu entdecken, zu unterscheiden und wiederzufinden.

Wer vielleicht in den Sommerferien mit dem Malkasten in der Hand versucht, Vahles Anregungen auch auf diesem Weg zu folgen, wird seinen neuen Blick für Landschaft noch einmal vertiefen können. Wer heute von Renaturierung einer zerstörten Landschaft hört, wird oft die Neigung vertreten finden, die Natur sich selbst zu überlassen, damit sie in den Urzustand zurückkehren kann. Aber muss das sein? Wo bleibt dann die wohltuende Schönheit der Kulturlandschaften, der Wiesen, Auen, Parks? Gerade hier ist es möglich, auf Grund genauer

Kenntnis von Landschaftstypen, diese zu unterstützen und erneut zu ermöglichen, damit nicht das wuchernd-vegetative Chaos des Urwaldes Platz greift, sondern die Landschaft um den Menschen gesund und schön wird. Dabei kann sie durchaus nutzbringend bleiben. Vahle gibt dazu typische Beispiele.

Das Buch wird dem Lehrer zur Gestaltung seines naturkundlichen Unterrichts ungemein anregend sein. Aber auch der naturoffene Laie wird sich mehr und mehr in diesen Stoff vertiefen wollen, wenn er den methodischen Anregungen des einfühlsam-kenntnisreichen und künstlerisch-phantasievoll begabten Autors folgt.

Es ist höchst dankenswert, dass an der farbigen Ausgestaltung des Buches nicht gespart wurde. So kann sich selbst auf dem Papier der ganze Zauber landschaftlicher Vielfalt ausbreiten und zugleich ordnen. Es ist an uns, das Geleistete anzuerkennen.

*Borstgrasrasen*



*Wiese*





kornförmig

linealisch

flächenblättrig

Stammraum  
polsterförmig

fadenförmig

*Ein Beispiel für Vegetationsprofile und ihre charakteristische Abwandlung vom Idealtypus.*

Das ideale Gestaltprofil der Wiese im Schwarzweißbild links zeigt sechs Gestaltelemente, die in Schichten übereinander gelagert sind. Wiesenvegetation spielt im Vergleich zu anderen Pflanzengesellschaften in gestaltlicher Hinsicht eine zentrale Rolle, von der aus in verschiedene Richtungen Vereinseitigungen gefunden werden können. Ein Beispiel zeigt die farbige Bildreihe: Von der Wiese aus nach rechts werden kornförmiges und linealisches Element aufgegeben, und die unteren Gestaltelemente beginnen zu dominieren; insbesondere der Stammraum und das flächenblättrige Element des Kronendaches beherrschen das Bild und werden sukzessive größer. Nach links in der Richtung zum Borstgrasrasen geschieht das Gegenteil: Das linealische Gestaltelement bestimmt das Bild, der Stammraum verschwindet ganz, und das flächenblättrige Element vereinzelt sich zu Rosetten, die eng am Boden anliegen; die Wuchshöhe ist nur noch gering. Borstgrasrasen und Wald erscheinen damit polar, die Wiese nimmt eine vermittelnde Stellung ein, indem sie alle Extreme in sich harmonisch vereinigt.

*Hans-Christoph Vahle*

Staudensaum



Gebüsch



Wald

